



München, den 9.2.2015

Denk-Mail Nr. 9 – nach der Münchner Sicherheitskonferenz 2015

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

ich blicke auf ein anstrengendes Wochenende mit vielfältigen Eindrücken von der Münchner Sicherheitskonferenz zurück. Hier einige Schlaglichter:

- (1) Wie bisher findet bei den Plenumsveranstaltungen leider weniger ein gemeinsames Nachdenken, sondern überwiegend das Verbreiten von **Statements für die Medien** statt. Positiv zumindest, wenn sich die Öffentlichkeit via Livestream so auch von „den anderen“ einen Eindruck im Originalton verschaffen kann, z.B. bei der Rede des russischen oder dem Auftritt des iranischen Außenministers. Konfliktvermittlung ist auf diesen öffentlichen Podien aber kaum möglich, wie der Streit zwischen dem israelischen und dem palästinensischen Außenminister aber auch die Verständnislosigkeit bzgl. der russischen Sichtweise des Ukraine-Konflikts zeigte. Ob in den Nebenräumen konstruktiver miteinander gesprochen wurde?
- (2) Im Mittelpunkt stehen **Themen des aktuellen Medieninteresses**, diesmal vor allem Ukraine. Durch verschiedenartigste Parallelveranstaltungen, die sich teilweise nur an speziell geladene Gäste richten, wirkte das Programm in diesem Jahr allerdings deutlich umfangreicher und vielfältiger. Als Veranstalter von **Nebenveranstaltungen** treten z.B. die Rüstungsfirma Raytheon, eine BMW-Stiftung oder Huawei auf, aber auch das 2014 gegründete Europäische Friedensinstitut, Transparency International oder die GIZ. Auf diesem Weg finden Themen der Friedens- und Entwicklungspolitik Eingang in die Sicherheitskonferenz, leider aber nur in zweiter oder dritter Reihe oder – wie die Flüchtlingskrise – kurz vor Mitternacht.
- (3) Anders als bei meiner ersten Teilnahme 2009 wurden Institutionen echter gemeinsamer Sicherheit diesmal gewürdigt: die **OSZE** durch die Verleihung eines Preises, die **UNO** durch Reformvorschläge der „Elders“ (Kofi Annan u.a.), für die Konferenzleiter Ischinger die anwesenden Medienvertreter ausdrücklich um Beachtung bat.
- (4) Während sich Bundeskanzlerin Merkel bei einem beeindruckenden Auftritt trotz insistierender Nachfragen aus dem Publikum entschieden gegen **Waffenlieferungen** an die *Ukraine* aussprach, wurde die Möglichkeit weiterer deutscher Waffenlieferungen in den *Irak* sowohl vom irakischen Premierminister als auch von Außenminister Steinmeier angedeutet. So erschien die MSC diesmal – anders als die letztjährige mit den Reden von Gauck, Steinmeier und von der Leyen – zwar deutlich weniger als „Kriegspropagandakonferenz“. Der Glaube an die Notwendigkeit militärischer Stärke ist aber nach wie vor Basis sowohl der Konferenz als auch der aktuellen Politik.
- (5) Wenn Steinmeier den Psychotherapeuten Watzlawick zitiert mit den Worten „**Wer nur einen Hammer hat, dem wir jedes Problem zum Nagel**“, so wird damit zwar die Notwendigkeit von zivilen Konfliktbearbeitungsinstrumenten angedeutet. Konsequenzen daraus werden aber kaum gezogen. Denn denselben Satz hatte der damalige Verteidigungsminister Jung bereits vor einigen Jahren auf der MSC geäußert. Konkreter wurde diesmal Entwicklungsminister Müller: „Weltweit betragen die Ausgaben für Verteidigung und Militär 1700 Mrd. USD. Die Ausgaben für Entwicklung betragen 130



Mrd. **Dieses Missverhältnis gilt es abzubauen.**“ Bleibt zu hoffen, dass er bei den Verhandlungen über den nächsten Bundeshaushalt davon etwas umsetzen kann!

- (6) Das **Side-Event** zur Situation der syrischen Flüchtlinge im Libanon, das *forumZFD* und MSK verändern gemeinsam für Konferenzteilnehmer und –beobachter angeboten hatten, stand unglücklicherweise in zeitlicher Konkurrenz zu den Auftritten des US-Vizepräsidenten und des ukrainischen Präsidenten. Außer den Podiumsgästen und den Veranstaltern fanden nur vier bis fünf Konferenzteilnehmer den Weg zu uns in die Karmeliterkirche, darunter aber – zumindest zeitweise – der Fraktionsvorsitzende der Grünen, Toni Hofreiter. Schade, denn dies war eine der wenigen Veranstaltungen, bei denen Konfliktursachen vertiefter zur Sprache kamen und die wichtige Rolle der Zivilgesellschaft benannt wurde. Die Rückmeldungen der Anwesenden waren sehr positiv.
- (7) Negativ aufgestoßen ist mir dann noch, dass es beim Plädoyer von Merkel für das Handelsabkommen **TTIP** großen Beifall gab.
- (8) Und gefreut hat mich, dass ich bei meinen kurzen Visiten bei der zeitgleichen **Internationalen Münchner Friedenskonferenz** (www.friedenskonferenz.info), der Alternativveranstaltung der Münchner Friedensbewegung zur MSC, einen großen Zulauf wahrnehmen konnte.

Und wie haben Sie in diesem Jahr die Sicherheitskonferenz und die Gegenveranstaltungen wahrgenommen? Welche Veränderungen der MSC würden Sie sich wünschen? Wir sind gespannt auf Ihre Rückmeldungen!

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Mohr

Projektgruppe Münchner Sicherheitskonferenz verändern e.V.
Pienzenauerstraße 50, 81679 München

Ruth Aigner und ich planen mit etwas Abstand von der Konferenz unsere Beobachtungen ausführlicher darzustellen, siehe demnächst unter: www.mskveraendern.de